

# KULTURPHILOSOPHISCHE VORTRÄGE

Beiträge zu einem  
STUDIUM GENERALE

von

**DR HEINRICH BLASIUS**  
**HAMBURG**

## I. FRAGESTELLUNGEN DER PHILOSOPHIE

eine Übersicht über die Grundfragen  
keine Geschichte der Philosophie

## II. DIE LEHREN DES CHRISTENTUMS

Ergebnisse der Bibelkritik  
keine erbauliche Betrachtung

1959

Selbstverlag Dr Heinrich Blasius

Hamburg 26, Grevenweg 12<sup>I</sup>

Anruf Hamburg 26 12 08, Postscheck Hamburg 25 66 55

Preis 1 DM

## Einleitung.

### Studium generale, Bildung und Wissen

1. Der moderne Mensch unterliegt den verschiedensten Einflüssen. Die wirtschaftlichen Mächte suchen ihn zu belehren im Sinne der freien oder der gebundenen Wirtschaft. Zeitungen und Zeitschriften bringen ihm das Neueste aus allen Gebieten der Politik, Wissenschaft und Kunst. Aber alles bleibt an der Oberfläche: Ergebnisse und Meinungen werden in verwirrender Fülle vermittelt, mitgeteilt, dogmatisch. Man vergißt es nur leider bald wieder. Die Forschungsmethoden, Beweise, Belege werden meist nicht gebracht. Der Verfasser der Zeitschriftenaufsätze, Spezialist in seinem Fach, möchte gern die neuesten Erkenntnisse darstellen, die Zeitung will fesselnd, erregend, „sensationell“ schreiben.

2. Der Hörer, der Leser steht dem Dargebrachten hilflos gegenüber, vermag oft nicht Richtiges und Falsches zu unterscheiden: Hohlwelt und Spiralnebel, Weltraumfahrten und Düsenflugzeuge, Sonnenstaat und Weltwirtschaft, Horoskop und Psychoanalyse scheinen ihm gleich plausibel. — Wieviele von denen, die auf die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse stolz sind, wissen denn zu sagen, worin der Beweis des Systems von Aristarch und Kopernikus liegt, wie man nämlich die Rückläufigkeit der Planeten zur Zeit der Opposition erklärt oder gar berechnet. Was wissen sie überhaupt von Planeten? Und welchen Bildungswert hat es, dem Publikum zu erzählen, man habe gefunden, daß im Atom Elektronen um einen Kern herumlaufen, wenn man ihm doch nicht klar machen kann, wie man durch weit-schichtige Beobachtungen und Theorien schließlich auf diese Vorstellung gekommen ist.

3. Dem modernen Menschen fehlt die Zeit, sich zu bilden. Er ist eingespannt in seinen 8-stündigen Arbeitstag, vermehrt um die Fahrzeit. Am Abend sucht er nur noch Zerstreuung, Entspannung. Ihm fehlt auch die Anleitung zum Erwerb von Bildung und Urteilsfähigkeit. Soweit diese Schwierigkeiten wirtschaftsbedingt sind, können wir zur Zeit nichts dagegen tun. Wir können nur versuchen, die verfügbare Zeit besser auszunutzen, um dem Laien einen Begriff von der Wissenschaft außerhalb seines eigenen Faches zu geben, ein „Studium generale“. Dazu genügt allerdings nicht, daß ein Fachmann über den neuesten Stand seiner Wissenschaft berichtet. Dieser steht meist zu sehr in der Sache, und ist sich der Schwierigkeiten des Aufbaues der Grundlagen meist nicht mehr bewußt. Um nichts auszulassen, redet er oft zu allgemein (abstrakt), nicht gegenständlich (konkret) genug, und gebraucht oft unbedenklich seine Fachausdrücke.

4. Auswahl und Vermittlung von Bildung ist vielmehr eine Wissenschaft für sich: Ein Studium generale muß von vornherein auf Vollständigkeit verzichten. Es muß Erscheinungen bringen, die für das dargestellte Gebiet beispielhaft (typisch) sind, von den grundlegenden Fragestellungen bis zu neueren Erkenntnissen, soweit sie schon gesichert sind:

Ältestes bewahrt mit Treue, freundlich aufgefaßtes Neue.

Die Gedanken müssen dargestellt werden, etwa so wie man sie gefunden hat (heuristisch), wie sie sich entwickelt haben auf Grund naheliegender Gedankenverbindungen (Ideenassoziationen), psychologisch mehr als logisch und systematisch. Alles Wesentliche muß gesagt werden, aber nicht weitschweifig, nicht werbend. Fasse dich kurz und übersichtlich. Die üblichen Fachausdrücke sollen nicht fehlen; aber sie dürfen erst genannt werden, wenn die Begriffe auf Deutsch eingeführt sind.

5. Allgemein ist heute die Klage über das Spezialistentum. — Was hilft? Die Welt ist nun einmal so mannigfaltig und schwer zu übersehen. Wer in seinem Fach etwas leisten will, muß sich darein versenken, jahrelang, überall: ob es sich nun um Werkzeugmaschinen handelt oder um Brückenbau, um Saatgutzüchtung oder um die Erforschung der Sternhaufen, um Kinderpsychologie oder um die Geschichte Heinrichs des Sechsten. Was man in ein paar Jahren zu leisten sich vornahm, wird oft zur Lebensarbeit. Auch der Handwerker muß Spezialist werden, wenn er im rationalisierten Betrieb zu seinem Lohn kommen will. Wünschenswert ist aber, daß man sich außerdem auch um das kümmert, was andere tun und denken, daß man „allgemeine Bildung“ hat. — Ein abgegriffenes Schlagwort! — Kenntnis von Allem zu haben, ist längst unmöglich geworden. Soll man sich Liebhabereien hingeben? Soll man, kann man Inhalte abgrenzen, deren Kenntnis für jeden, der im Leben steht, notwendig, erwünscht ist?

6. Wir leben überhaupt in einer Bildungskrise: Die Zeiten sind vorbei, wo jeder „Gebildete“ Homer, Aristoteles, Erasmus las. Das humanistische Bildungsideal, die literarische Bildung ist tot. Selbst Goethe und Schiller beginnen zu veralten: Wer liest noch Wilhelm Meister? Wer begeistert sich noch an der Jungfrau von Orleans? Schade um Schillers Prosaschriften, die nie populär waren. Ist man gebildet, wenn man zeitgenössische Schriftsteller gelesen hat: die Brüder Karamasow, die Buddenbrooks? — Es kommt darauf an, was man dabei lernen kann an echter Psychologie, wie wir sie in Storms Novellen, in Raabes Romanen finden, nicht an krankhaften Erscheinungen, wie sie gern dargestellt werden. Wir mögen weder Schillers Idealisierung der Tugend, noch Dostojewskis Schwelgen in der Schilderung von Maßlosigkeiten.

7. Bildung muß dem Leben dienen: Man muß imstande sein, die Tagesfragen, die einem auf politischem, fachlichem, persönlichem Gebiet entgegentreten, vom Standpunkt des Ganzen zu beurteilen. „objektiv“, nicht subjektiv, als Interessent. Man braucht dazu historische, fachliche, psychologische Kenntnisse und Einsichten:

Wer nicht von dreitausend Jahren sich weiß Rechenschaft zu geben,

bleibt im Dunkel, unerfahren, mag von Tag zu Tage leben. (Goethe)

Wer nicht volkswirtschaftliche Einsichten hat über das Wesen des „Geldes“, über den Aufbau von Produktion und Verteilung, wird befangen bleiben in den Schlagworten der Interessenverbände aller Richtungen. Wer als Spezialist nicht weiß, was der Nachbar tut, wer sich nicht einordnet mit seiner Tätigkeit, wird unnütze Arbeit leisten, die ihm niemand abnimmt. Wer nicht über sich selbst nachgedacht hat, handelt triebhaft, verkehrt.

Über der Sache stehen, das ist Bildung.

Klar sieht, wer von ferne sieht, und nebelhaft, wer Anteil nimmt.

Das ist nicht möglich ohne Urteilsfähigkeit, ohne ein gewisses Maß von Kenntnissen, ein wohlabgewogenes. Heraklit sagt:

Viel Wissen macht noch keinen Weisen. Aber der Weise muß viel wissen.

8. Über der Sache stehen, heißt vor allem erkennen, daß keine Wissenschaft „um ihrer selbst willen“ da ist, sondern um des Menschen willen. Was

man auch treibt, treibt man nicht zum Spaß, sondern aus einem Bedürfnis heraus. Das muß zuerst herausgestellt werden. Auch die Wissenschaft, die wir zB an einer technischen Schule treiben: Mathematik, Physik, Technologie, Maschinenkunde, ob es sich nun um Biegebalken handelt, um Maschinensteuerung, um Elektronenröhren, ist doch zuweilen eine recht lederne Sache, wenn man sich nicht den Menschen dabei vorstellt: den forschenden, der das Gesetz findet, den tätigen, der es gebraucht, überhaupt den Menschen, der vor einer Aufgabe steht. Jede Wissenschaft muß dem Hörer aus ihren Aufgaben heraus entwickelt werden. — So verstehe ich die „allgemeine Bildung“, das „Studium generale“ des Laien: nicht als Sammlung interessanter Einzelkenntnisse, sondern als Erwerbung einer Zusammenschau dessen, was im Leben vorkommt. Wir leben eben nicht mehr im literarischen Zeitalter, sondern in einer sozialen Arbeitskultur mit allen ihren Vorzügen und Schattenseiten.

9. Als Lehrer an der Ingenieurschule Hamburg habe ich mehrmals den Studenten, die in eine intensive Fachausbildung eingespannt sind, kulturphilosophische Vorträge in diesem Sinne gehalten. Ich glaube, daß diese Vorträge auch einem allgemeineren Kreis nützen können, denn die Schwierigkeiten des Erwerbs von Bildung sind überall dieselben. Den Text habe ich hier noch etwas erweitert und verbessert. — Ich will nicht etwa fremde Gebiete erschöpfend behandeln, sondern nur Anregungen geben zu eigenem Nachdenken, unter Vermeidung historischen Vielwissens und dogmatischer Darstellung. Was Sie interessiert hat in den folgenden Vorträgen, müssen Sie durch eigene Lektüre ausbauen. Das eigene Denken kann einem kein Lehrer abnehmen. Schalten Sie den Rundfunk ab, legen Sie die Zeitung beiseite, mit ihrem Roman und der Bildungsbeilage, und lesen Sie ein gutes Buch! Bei historischen Erzählungen zB hat man Geschichte und Psychologie gleichzeitig. Es ist auch eine Entspannung von der fachlichen Arbeit.

10. Bildung, so sagte ich, soll dem Leben dienen, auch dem politischen Leben. Die Tagesfragen in unserer schwierigen Zeit soll man vom höheren Standpunkt betrachten, mit Weisheit, nicht vom engen Interessenstandpunkt. Man soll versuchen, sich einzuordnen in ein Ganzes, wie es zu allen Zeiten die Freunde der Weisheit, die „Philosophen“ erstrebt haben. So will ich heute damit beginnen, Ihnen etwas über Philosophie zu erzählen.

## INHALT

Einleitung .....	1
I. Fragestellungen der Philosophie	
1. Technik und Philosophie .....	3
2. Physik und Metaphysik .....	5
3. Dualismus und Monismus .....	6
4. Bewußtsein und Vorstellung .....	9
5. Kausalität in der Physik .....	10
6. Willensfreiheit .....	12
7. Sittliche Grundsätze, Ethik .....	14
8. Schöpfung .....	17
9. Schicksalsgötter .....	20
10. Sinn des Lebens .....	23
11. Schluß .....	26
II. Die Lehren des Christentums	
1. Die Botschaft .....	26
2. Jesu Wirksamkeit und Schicksal .....	29
3. Auferstehung Wiederkunft Sühnetod .....	31
4. Erbsünde Prädestination Ritualgesetz .....	34
5. Standpunkt der Evangelien .....	36
6. Sittenlehre .....	40
7. Begründung der Sittenlehre .....	43
8. Zusammenfassung .....	45

## MITTEILUNG

Im Verlag Boysen&Maasch, Hamburg 1, Ferdinandstraße 61 sind erschienen meine Fachbücher:

- Höhere Mathematik, 1 Auflage 1954
- Mechanik I, Statik, 5 Auflage 1954
- Mechanik II, Elastizität und Festigkeit, 3 Auflage 1949
- Mechanik III, Kinematik Dynamik Hydraulik, 3 Auflage 1950
- Wärmelehre, 5 Auflage 1949

In ihnen entwickle ich die mathematisch-physikalischen Grundlagen der Ingenieurwissenschaften aus ihren Aufgaben heraus, vom technischen Standpunkt. (Einleitung 8; Philosophie 2c; 10f).

- ferner meine Schriften zur Schulreform in Hamburg:

- Was sollen unsere Kinder lernen? I 1954 II 1955
- Stellungnahme zu den Empfehlungen und Gutachten der unabhängigen Kommission für das Hamburger Schulwesen 1957.

In ihnen entwickle ich einen pädagogischen Aufbau vom rezeptiven über das produktive zum kritischen Denken, im Gegensatz zu dem spielerischen Verfahren einer Gruppe von Reformern der Grundschule, im Gegensatz auch zu der „wissenschaftlich“-kritischen Lehrweise einer Gruppe von Studienräten. Der Schwerpunkt der Schularbeit muß liegen in der Anleitung zu produktivem Denken im Sinne der sozialen Arbeitskultur, im Gegensatz zur literarisch-humanistischen Kultur. In diesem Zusammenhang befürworte ich' die Einführung der 6-jährigen Mittelschule nach 4-jähriger Grundschule auch in Hamburg, wobei die zwei ersten Mittelschulklassen auch als Unterstufe des Gymnasiums dienen sollten, um eine gegenständliche Unterrichtsweise zu gewährleisten.

## INHALT

dieser zweiten Folge

Entstehung und Entwicklung des Christentums

Überleitung: Rückblick und Programm . 1

### III. Altes Testament

1. Mythen Legenden .....	2
2. Der Jahwekult .....	4
3. Von Mose bis zum Tempelbau .....	6
4. Das geteilte Reich bis zum Exil .....	8
5. Schrifttum .....	10
6. Vom Exil bis zur Römerherrschaft .....	12
7. Propheten der Assyrerzeit .....	14
8. Propheten zur Zeit des Exils.....	17
9. Propheten am Ende des Exil.....	20
10. Propheten nach dem Exil.....	24
11. Die Psalmen .....	27
12. Zusammenfassung.....	30

### IV. Jesus Urgemeinde Paulus

1. Ursprünge.....	2
2. Leben und Lehre .....	4
3. Messiasanspruch Tod Auferstehung.....	40
4. Urgemeinde.....	45
5. Paulus.....	47
6. Paulus Briefe.....	51
7. Paulus Persönlichkeit.....	55
8. Späte Briefe Apokalypse.....	56

### V. Römische Kaiserzeit Mittelalter Neuzeit

1. Hellenismus.....	59
2. Kaiserzeit Kirchenväter .....	63
3. Mittelalter Christianisierung.....	67
4. Gotik.....	72
5. Reformation.....	78
7. Das naturwissenschaftliche Zeitalter ...	81
8. Katholizismus .....	84
9. Deutungen der Gegenwart .....	86
10. Grundsätzliche Fragen.....	95
11. Zusammenfassung.....	99